

Armin Mikos v. Rohrscheidt

## **Polen – das größte fortifikatorische Freilichtmuseum unter dem Aspekt der kulturtouristischen Entwicklung**

### **Präsentation: Titel des Vortrags**

Die dynamische Entwicklung des Kulturtourismus in historischen militärischen Anlagen, die in den letzten Jahrzehnten in Europa vorstatten ging, betraf Polen nur in einem sehr begrenzten Umfang. Und dies ungeachtet der Tatsache, dass ausgerechnet Polen in diesem Bereich ein bedeutendes Potenzial aufweist. Seine Nutzung kann das Land zu einer neuen, außerordentlich attraktiven Destination in diesem Segment des Kulturtourismus im globalen Maßstab werden lassen, und damit auch Hunderte bisher unbekannte Orte auf die Karte der touristischen Ziele bringen. Das wiederum kann wirtschaftliche Vorteile für Gebiete bringen, in denen seit der politischen Wende nur geringe Mittel investiert wurden, und wo die Arbeitslosenrate weit über dem Landesdurchschnitt liegt. Der vorliegende Beitrag stellt sich vier Aufgaben: einen kurzen Überblick über neuzeitliche militärische Anlagen<sup>1</sup> auf dem polnischen Territorium zu liefern (mit der Berücksichtigung des historischen Zusammenhanges ihrer Entstehung), im allgemeinen ihren aktuellen Zustand, unternommene Pflegemaßnahmen sowie ihre gegenwärtige touristische Nutzung zu beschreiben, auf nötige Schritte zu ihrer wirksamen kulturtouristischen Erschließung und Promotion hinzuweisen, und zum Schluss – einen Vorschlag zu einer landesweiten Kulturtouristischen Route zu unterbreiten, deren Leitthema die „architectura militaris“ wäre.

### **1. Geschichte Polens der letzten Jahrhunderte als begünstigender Faktor des Fortifikationsbaus.**

#### **Karte. Wichtige polnische und fremde neuzeitliche Befestigungen bis 1772**

Das **16. bis 18. Jahrhundert**, also die Ära der klassischen Festungen, war die Zeit der größten territorialen Ausdehnung der polnisch-litauischen Staates. Zugleich war es die Epoche zahlreicher und langjähriger Kriege in Verteidigung des gewonnenen Besitzstandes. Diese wurden vor allem im Südosten, Osten und Nordosten geführt, wo Polen-Litauen an Moskauer Staat, das Osmanenreich und die tatarischen Gebiete grenzte. Die anderen damaligen Grenzen Polens waren relativ sicher, deshalb wurden in ihrer Nähe keine bedeutenderen Festungen errichtet. Eine Ausnahme bildete hier die Zeit zwischen 1626 und 1660, als eine Reihe von schwedisch-polnischen Kriegen vorwiegend auf polnischen Territorium geführt wurde. In den ersten Jahrzehnten des 18.Jh. baute der erschwächte polnische Staat keine neuen nennenswerten Fortifikationen. Aufgrund der später erfolgten Grenzverschiebung in Richtung Westen befinden sich aktuell nur einige wenige der wichtigsten Verteidigungsobjekte dieser ersten Perioden des Festungsbaus auf dem polnischen Territorium. Man kann sich jedoch an diesen Beispielen eine Meinung über die damals angewandten Fortifikationstechniken bilden, die mehrheitlich von der italienischen und niederländischen Schule übernommen worden sind<sup>2</sup>. Die bedeutendsten der damals entstandenen polnischen Verteidigungswerke sind: Die Festungsstadt Zamosc, die Stadtbefestigungen von Mohylow (heute Weißrussland) und Zbaraz, Festung in Kamieniec

---

<sup>1</sup> Die inhaltliche Begrenzung auf die neuzeitlichen Militäranlagen ist durch die Thematik der Konferenz sowie durch die beschränkte Darstellungszeit des Referats bedingt. Deshalb muss an dieser Stelle bemerkt werden, dass ältere, ebenso zahlreiche Militäranlagen in Polen in viel höheren Maße touristisch genutzt werden und ihre eigene, umfangreiche Fachliteratur besitzen.

<sup>2</sup> Eine ausführliche Abhandlung über Fortifikationen auf polnischem Boden mit einer reichen graphischen Dokumentation bietet das Werk von J. Bogdanowski, *Architektura obronna w krajobrazie Polski. Od Biskupina do Westerplatte*, PWN-Verlag, Warschau-Krakau 1996.

Podolski (heute Ukraine), Klosterfestungen in Tschenstochau, Bar (UA), Berditschew (UA), Jaroslaw und Leschajsk, die älteren Schichten der Stadtbefestigungen von Danzig, Warschau, Krakau, Lemberg (UA), Stanislawow (UA) und Brest (BY). Außerdem bauten zahlreiche polnischen „Magnaten“ (Hochadelige) - die tatsächlichen Machthaber der polnischen „Adelsrepublik“ - monumentale befestigte Residenzen, die in sich die Züge eines repräsentativen Palastes und einer privaten Festung vereinigten („palazzo in fortezza“). Unter den am besten erhaltenen Objekten dieser Art in Polen sollen die Residenzen in Lancut, Wisnicz und Rzeszow in Südpolen genannt werden. Von der bahnbrechenden Ingenieurkunst, die beim Bau mancher dieser Objekte angewandt wurde, zeugen die bis heute erhaltenen Fragmente der Wehrresidenz in Biala Podlaska<sup>3</sup>. Gleichzeitig errichteten die benachbarten Mächte, die über die heute zu Polen gehörenden Gebiete herrschten (v. a. Österreich und Brandenburg, später Preußen) ihre Festungen und modifizierten sie. Mehrere von ihnen haben sich in ihrer originellen Form oder als umgebaute Werke erhalten, wie die Festungen in Küstrin, Swinemünde, Glatz, Silberberg (Srebrna Gora), Neisse, Kozle, teilweise auch Stadtbefestigungen, wie in Breslau, Schweidnitz oder Stettin.

Der Zeitabschnitt **vom Ende des 18. bis zum Anfang des 20. Jh.**, die in der Geschichte des Fortifikationsbaus als die Ära der Hauptfestungen gilt, ist gleichzeitig die Zeit der Zugehörigkeit der polnischen Gebiete zu den drei Teilungsmächten: Preußen (und dann Deutschland), Österreich (später: Österreich-Ungarn) sowie Russland (1795-1806 und 1813-1914). Diese Zeit wird aus selbstverständlichen Gründen als die dunkelste Epoche in der Geschichte der polnischen Nation bezeichnet. Nichtsdestoweniger brachte ausgerechnet diese Zeit eine außerordentliche Entwicklung der militärischen Architektur mit sich. Der Grund dafür war vor allem die Lage der polnischen Gebiete als Grenzraum (also auch potentiell Frontgebiet) der drei Teilungsmächte, des weiteren die zwischen diesen bestehenden Spannungen, verbunden zuerst mit dem sogenannten Krimer Krieg (1853-56) und dann mit der aufkeimenden europäischen Krise, die schließlich im Ersten Weltkrieg mündete. Die polnischen Territorien waren als einer der wichtigsten Kriegsschauplätze vorgesehen und tatsächlich wurden sie nach 1914 zum Gebiet intensiver Kampfhandlungen. Nicht ohne Bedeutung für den Festungsbau blieben auch die Bestrebungen der Polen, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen sowie ihre nationalen Aufstände (die wichtigsten 1830-31 und 1863). Alle drei Besatzer planten deshalb und realisierten große Befestigungsanlagen in den Orten, die von großer Bedeutung für den Erhalt der Kontrolle über das unterjochte Volk waren. Diese Gründe waren unter anderen ausschlaggebend für die Entstehung oder Ausbau der Festungen in den wichtigsten Stadtzentren der drei Teilungsgebiete, also in Warschau, Posen, Krakau und Lemberg. Der von allen drei Staaten betriebene Festungsbau (bei dem verschiedene Baumuster und teilweise auch unterschiedliche Techniken genutzt wurden, auf mannigfache Erfahrungen zurückgegriffen und verschiedene Spezialisten beauftragt wurden) hatte als Folge, dass das heutige Gebiet Polens wie kaum ein anderes Territorium in Europa über Beispiele unterschiedlicher Schule der Fortifikationskunst verfügt, die in der Nähe voneinander liegen. In einigen Fällen handelt es sich dabei um große Festungskomplexe, die aus zahlreichen Verteidigungswerken bestehen und sich über eine Fläche von mehr als Hundert Quadratkilometer erstrecken. Untenstehend werden nun die wichtigsten militärischen Anlagen aus dieser Zeit genannt:

### **Karte: Die wichtigsten Militäranlagen auf polnischen Gebieten 1772-1915**

**Die wichtigsten preußischen/deutschen Verteidigungsobjekte:** Die Festungen Graudenz, Thorn, Posen, Befestigungen von Kulm – Absicherung der preußischen Gebietsgewinne auf dem polnischen Territorium. Feste Boyen in Lötzen, modernisierte Festung Küstrin, Festung in Glogau – Abriegelung der potenziellen russischen Offensiven. Ausbau der alten Küstenfestungen in Danzig, Swinemünde und Kolberg.

---

<sup>3</sup> Die Stadtbehörde von Biala Podlaska erhielt kürzlich die Zusage einer finanziellen Unterstützung für die Rekonstruktion der Radziwill-Residenz mit ihren Befestigungen.

**Die wichtigsten russischen Verteidigungsobjekte:** Warschauer Zitadelle (Absicherung vor einem polnischen Aufstand, später zu einer Fortfestung ausgebaut) sowie andere Schlüsselfestungen in der Warschauer Region in Modlin (Ausbau) und Zegrze. Festung in Osowiec (mit den Festungen in Kaunas und Grodno): Abwehr einer möglichen deutschen Offensive aus Ostpreußen). Festung in Deblin (Verteidigung der Weichselinie). Befestigungen in Terespol (Fragmente der Festung in Brest - BY). Befestigte Linie des Flusses Narew (Forts in Pultusk, Rozan und Lomza). Umbau der Festung in Zamosc.

**Die wichtigsten österreichischen Verteidigungsobjekte:** die gigantischen Hauptfestungen in Przemysl und Krakau (Abriegelung der potenziellen russischen Offensive über Galizien in Richtung Ungarn und Österreich, später auch Schlesien und Berlin).

**Der Zeitabschnitt zwischen den Weltkriegen sowie die Zeit des Zweiten Weltkrieges (1939-45)** ist eine weitere Periode des intensiven Fortifikationsbaus. Diesmal dominierten befestigte Gebiete mit weit zerstreuten Militäranlagen. Fortifikationen baute der wiederentstandene polnische Staat entlang seiner damaligen Grenzen, die infolge der politischen und militärischen Handlungen und nicht in Anlehnung an natürliche geographische Grenzen festgesetzt worden waren. Die Nachbarländer errichteten ebenfalls Verteidigungslinien an ihren neuen Grenzen. Vor allem war hier Deutschland aktiv, in dem Bestreben, die potenziellen Angriffe der polnischen (im Falle eines Zweifrontkrieges) und eventuell auch der sowjetischen Streitkräfte an den strategischen Richtungen abzuriegeln. Nach der erneuten Teilung Polens zwischen Deutschland und die Sowjetunion (1939) unternahmen die Russen ein großes Vorhaben: sie begannen mit dem Bau einer Fortifikationslinie entlang der gesamten Grenze zu Deutschland. Ihrerseits bauten die Deutschen in Ostpreußen und in Polen Kommandoquartiere und Stützpunkte für die geplante Invasion gegen ihren östlichen Nachbarn (1940-41). Später, infolge des ungünstigen Kriegsverlaufs im Osten schritten sie zur Fortifizierung der strategischen Gebiete auf der Linie des vermuteten sowjetischen Gegenangriffs, sie gestalteten auch einige Städte in Festungsanlagen. Die wichtigsten Objekte und Anlagenkomplexe aus dieser Zeit nennen wir unten, gruppiert nach ihrer Herkunft<sup>4</sup>:

#### **Karte: Die neuesten Verteidigungsanlagen in Polen (1919-1945)**

**Polen (1919-1939):** Befestigtes Gebiet Halbinsel Hel, Befestigtes Gebiet (Ober) Schlesien, Militäranlage Westerplatte (Danzig), Stellungen Mlawa und Wizna sowie zahlreiche kleinere Wehrstellungen an den damaligen West- und Nordgrenzen des Landes.

**Sowjetunion (1940-1941):** die sogenannte „Molotowlinie“ (geplant als eine Verteidigungslinie entlang der gesamten deutsch-sowjetischen Grenze von der litauischen Küste bis hin zur rumänischen Grenze in den Karpaten). In Wirklichkeit wurden auf dem Gebiet Polens nur teilweise die Abschnitte von Augustow bis Przemysl realisiert, die sechs befestigte Gebiete bilden: Grodno, Osowiec, Zambrow, Brest, Rawa-Russka, Przemysl.

**Deutschland (1928-1945):** Masurische Grenzstellung (1940-41), Oder-Warthe-Bogen (1932-45), Pommernstellung (1932-45), Befestigtes Gebiet Lötzen (1935-44) Oderstellung auf der Linie Breslau -Glogau- Grünberg (1928-45), Heilsberger Dreieck (1932-37), Kommandoquartiere: Wolfsschanze bei Rastenburg, Anlage Mitte bei Tomaszow und Anlage Süd bei Strzyzow. 1944 und 1945 notbefestigte wichtigste Stadt-Festungen: Kolberg, Breslau, Posen, Gdynia.

#### **Karte: Andere interessante Reiseziele für den Thementourismus der Militäranlagen**

**Andere interessante Ziele des Tourismus der Militärobjekte:** Eine gute Ergänzung dieser Liste der potenzieller Reiseziele im Bereich der Militäranlagen könnten Orte bilden, die mit der Geschichte der europäischen Kriege oder mit den langen und reichen militärischen

---

<sup>4</sup> Mehr zum Thema der Befestigungen letzten Jahrhunderts in Polen, siehe: Chorzepa J., Fortyfikacje, Warszawa, 2007. Die dort veröffentlichte solide ausgearbeitete Karte (s.7) gibt einen Überblick über befestigte Gebiete und Verteidigungslinien auf dem polnischen Territorium.

Traditionen des Landes verbunden sind. In Polen befindet sich eine große Anzahl solcher Orte und Plätze, Institutionen und Objekte. Neben der bereits erwähnten erhaltenen mittelalterlichen Wehrstellungen sowie Burgen gehören dazu bekannte Schlachtfelder, wie Liegnitz (1241), Grunwald und Tannenberg (1410, 1914), Leuthen (1757), Pultusk (1806), Preußisch-Elau und Ostroleka (1807), Westerplatte (1939), Warschau (1794, 1939 und 1944), große Militärfriedhöfe (u.a. in Warschau, Bunzlau, Posen, Przemysl, Siemianowice, Görlitz/Zgorzelec, Stettin, Breslau), größere Militärmuseen, u.a. in Warschau, Posen, Krakau, Drzonow, militärische Freilichtmuseen wie z.B. in Lesna Gora, Zbdice und Polichno, Kriegsgefangenenlager (u.a. in Lambinowitz). An mehreren Orten werden außerdem regelmäßig historische Schlachtinszenierungen veranstaltet (Grunwald, Malbork, Neiße und andere) sowie Zusammenkünfte der Anhänger der Militärfahrzeuge abgehalten (Borne-Sulinowo, Darlowo und andere)<sup>5</sup>.

## **2. Der Erhaltungszustand der historischen Militäranlagen in Polen und Schutzmaßnahmen.**

**Der Zustand der Militäranlagen.** Generell muss gesagt werden, dass der Erhaltungszustand der Mehrheit der Festungen und Befestigungen in Polen schlecht ist. Dies wurde von mehreren Faktoren verursacht. Im letzten Krieg wurden mehrere alte Befestigungen zu Verteidigungszwecken genutzt, was ihnen große Schäden in der Bausubstanz bis hin zur vollständigen Zerstörung vieler Werke brachte. Die fremde Herkunft der meisten Festungen (das sogenannte „feindliche Matrikel“) hatte die jahrzehntelange Vernachlässigung und Interessenmangel seitens der Staates als Folge – die kommunistischen Machthaber der Volksrepublik Polen ließen sich äußerst selten zu Initiativen bewegen, Objekte dieser Art unter Schutz zu stellen oder gar zu renovieren, die nicht in ihr Propagandakonzept der patriotischen Erziehung durch Heimattourismus passten. In vielen Fällen wurden die in den Städten erhaltenen Anlagen wegen ihrer teilweiser Beschädigung oder aufgrund des Bedarfs der anderweitigen Flächennutzung völlig abgerissen<sup>6</sup>. Ebenso hat man keine größeren Projekte militärtouristischer Art durchgeführt, die touristische Nutzung der militärischen Objekte war fast ausschließlich an Orten der Fall, die für das offizielle sozialistische Propaganda von Bedeutung waren. Auf der anderen Seite war die Anzahl der ausländischen Besucher insgesamt, und der für diese Themen interessierten insbesondere minimal. Im kommunistischen Systemgefüge waren außerdem Kommunalbehörden (die potenziell das größte Interesse an touristischen Attraktionen haben müssten) jeder Selbständigkeit entbehrt - sie besaßen keinerlei Einfluss auf diese Objekte, die anderen staatlichen Organen (wie z.B. der Armee) unterstanden und verfügten über keine nennenswerten finanziellen Mittel. Selbst wenn im irgendeinen lokalen Kreis eine Initiative zur Konservierung oder gar Rekultivierung der historischen Militäranlagen oder ihrer restlichen Fragmente aufkeimen würde, so waren die örtlichen Verwalter außer Stande, bei einem solchen Vorhaben zu helfen. Das führte dazu, dass die große Mehrheit der nicht direkt genutzten Bauten weiter in Ruin verfiel. Der „wilde touristische Gebrauch“ sowie einfacher Wandalismus – v.a. illegaler Abbau durch Anwohner zum Zweck der Baumaterialgewinnung oder Demontage der Metallelemente als Nutzschrott - beschleunigten die Verfallprozesse noch zusätzlich. Im Endeffekt befanden sich 1989 solche Anlagen im verhältnismäßig besten Zustand, die entweder durch die ganze Nachkriegszeit weiterhin durch das Militär genutzt wurden, oder als Museen, Gedenkstätten, (seltener) Amtssitze oder gar Lagerräume dienten.

---

<sup>5</sup> Mehr zum Thema der touristisch genutzten Anlagen sowie militärhistorischen Events in Polen siehe: Mikos v. Rohrscheidt A., Turystyka Kulturowa. Fenomen, Potencjal, Perspektywy, Gniezno 2008, s. 248-255.

<sup>6</sup> Beispielsweise wurde wegen der starken Beschädigung der Posener Zentralfort Winiary (Zitadelle) bis auf die Fragmente der Raveline abgerissen und zu einem Park umgebaut, für den Bau eines Verkehrszentrums liquidierte man große Teile erhaltener Fortifikationen von Glogau.

Beispiele für diese gut erhaltene Gruppe der Anlagen sind einige Befestigungen in Warschau (Zitadelle, Legion-Fort), Posen (Fort VII, Fort II), Krakau (Wawel-Anhöhe, Fort St. Benedikt) oder Festungen Osowiec und Modlin (bis vor kurzem ganz- und heute noch teilweise unter Armeeverwaltung). Die Wende erfolgte erst in den letzten zwanzig Jahren, u.a. auch dank der Wiedergeburt der Kommunalautonomie, den lokalen Bürgerinitiativen sowie durch Tätigkeiten der Freundesvereine der Fortifikationen und ähnlichen Organisationen<sup>7</sup>. Zur Zeit ist auch an den Orten, wo bisher keine Versuche zur Erhaltung der Befestigungen unternommen wurden eine allgemeine Steigerung an Interesse am Schicksal der Fortifikationen zu beobachten. Es werden auch Aktivitäten initialisiert, die der Erhaltung, Instandsetzung, Pflege, der touristischen Erschließung<sup>8</sup> und mancherorts auch der Revitalisierung dieser Anlagen<sup>9</sup> dienen. Einige besser bemittelte Kommunen schritten inzwischen (unter Beantragung der finanziellen Unterstützung des Landes oder der EU) an größere Aufwartungsarbeiten an ihren Sehenswürdigkeiten militärischer Art<sup>10</sup>. Von einer breiter geplanten und koordinierten Aktion zugunsten des Militärtourismus im landesweiten Maßstab kann jedoch noch nicht die Rede sein.

Andererseits kommt es auch in der letzten Zeit, trotz der allgemeinen Anerkennung für den bauhistorischen Wert der Festungsbauten zu vereinzelt Fällen der geplanten Verwüstung historischer, sogar denkmalgeschützter Befestigungen<sup>11</sup>.

**Besitzverhältnisse – aktueller Stand.** Bis 1989 befanden sich alte Befestigungen oder ihre Überreste in großer Mehrheit in der Verwaltung des Staatschatzes oder in der direkten Nutzung durch das Militär. Gegenwärtig wird der in den 90-er Jahren begonnene Prozess fortgesetzt, im Rahmen dessen die schrittweise Übernahme der meisten denkmalgeschützten Militäranlagen oder der einzelnen größeren Verteidigungswerke durch die kommunalen Verwaltungen erfolgt. Ein anderer Weg wird im Falle einiger vereinzelt Objekte oder selbständiger Fragmente der Stadtbefestigungen (wie mehrere kleinere Forts oder Schutzbunker) beschritten: durch die Vermittlung der Treuhand des Militäreigentums können sie in private Hände erworben werden. Aktuell bleiben nur einige wenige bedeutende Objekte (wie die Zitadelle in Graudenz oder der Zentralfort in Osowiec) unter Militärverwaltung.

---

<sup>7</sup> Der landesweite Verein der Freunde der Fortifikationen (gegründet 1990), ist in ganz Polen tätig, vor allem aber gehören seine Ortsvereine in den größten Städten zu den aktivsten, wo sich auch historische Militäranlagen befinden, wie in Warschau, Posen, Krakau, Przemysl und außerdem in Grünberg. Der Verein betreibt u.a. Terrainforschung in den ehemaligen Militärobjecten, Organisation von wissenschaftlichen Konferenzen zu diesem Thema, er beschäftigt sich auch mit der Popularisierung des Wissens über das Festungswesen (besitzt seinen eigenen Fachverlag).

<sup>8</sup> Beispielsweise beschäftigt sich der Freundesverein der Festung Modlin (obwohl ohne Sitz vor Ort und ohne jeglichen Einfluss auf die Verwaltung der Anlage) seit Jahren mit dem Aufräumen und Instandsetzung des Festungsgebiets und der Organisation der touristischen Führungen, indem er fachliche Festungsführer ausbildet und ihre Dienste anbietet.

<sup>9</sup> Als ein Beispiel der weiter gehenden Aktivitäten kann hier die Feste Boyen erwähnt werden, wo der örtliche Freundesverein der Festung seit seiner Entstehung 1993, in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeamt Gizycko sowie lokalen touristischen Organisationen mehrere Aktionen zur Instandsetzung der Anlagen durchgeführt und sogar (im zuerst geringen Maßstab) Instandsetzungsarbeiten an einigen Elementen der Fortifikationen unternommen hat. Es wurde dort auch ein kleines Festungsmuseum mit dem Anlagemodell eröffnet, ein Touristenherberge, touristische Routen im Festungsgebiet beschildert und abgesichert, in den (täglichen) Öffnungszeiten werden Führungen angeboten.

<sup>10</sup> Hier sei als Beispiel Gdansk (Danzig) genannt, wo zur Zeit die vollständige Instandsetzung des Forts Carre (des zentralen Forts der Festung Weichselmündung) statt findet, der als Abteilung des Museum für Geschichte der Stadt funktioniert.

<sup>11</sup> Ein krasses Beispiel für solche Maßnahmen kann die Übernahme der Großen Befestigung der Festung Zegrze durch die Zentrale Nationalbank dienen. Der Investor baut zur Zeit die Anlage zum Verrechnungszentrum um. Dabei werden denkmalgeschützte Verteidigungswerke liquidiert oder vollständig umgestaltet. In der letzten Zeit wurden ebenfalls einige Schutzbunker in Thorn abgerissen, die jedoch nicht unter Denkmalschutz standen.

**Pflege und Revitalisierung.** Mit der Übernahme des Besitzes sowie der Verwaltung der großräumigen Verteidigungsanlagen wurden die kommunalen Selbstverwaltungen und lokale Behörden auch für ihre Erhaltung und/oder Revitalisierung verantwortlich. Diese Aufgabe erfüllen sie in unterschiedlichen Maße. Dabei spielt das Verständnis für ihren baukulturellen und historischen Wert, Berücksichtigung des (Kultur)Tourismus als Priorität der wirtschaftlichen Entwicklung der betreffenden Gemeinde und – selbstverständlich – das Volumen der in ihrer Verfügung stehenden finanziellen Mittel eine wichtige Rolle. Behilflich ist dabei in vielen Fällen die Tätigkeit des erwähnten Vereines der Freunde der Fortifikationen, der in Zusammenarbeit mit technischen Hochschulen aus Krakau, Warschau und Breslau die Inventarisierung der Bestände durchführt und Revitalisierungspläne sowie Nutzungsprojekte anfertigt<sup>12</sup>. Freundesvereine der Militärobjekte helfen bei diesen Arbeiten, indem sie die Aktivitäten ihrer Mitglieder um die bedeutende und besonders wertvolle Objekte fokussieren und mancherorts auch koordinieren.

Das Grad der **touristischen Zugänglichkeit** historischer Militäranlagen in Polen ist auch unterschiedlich<sup>13</sup>. Beispielsweise ist beinahe das gesamte Gebiet der berühmten Feste Boyen in den großzügig festgelegten täglichen Öffnungszeiten für Besichtigung zugänglich, einzelne Objekte, Werke und Elemente sind beschildert und beschrieben, Besucherwege im inneren Bereich bezeichnet und unfallgesichert. In der ihr ebenbürtigen Festung Modlin ist die touristische Besichtigung täglich möglich, Besucher werden mit Festungsplänen versorgt, an festgelegten Zeiten finden auch Führungen statt. Nur zum kleinen Teil dagegen sind die einzelnen Objekte der ehemaligen Festung Posen zugänglich (darunter die erhaltenen Befestigungen der Zitadelle sowie der Fort VII als Museum), dasselbe gilt für die (gut beschilderten) Anlagen der Festung Przemysl oder (weniger gut bezeichnete) Objekte der Festung Kolberg (hier nur Leuchtturm-Museum, einige Schutzbunker und Schutzräume), in denen auch Führungen nicht immer möglich sind. Die von privaten Benutzern gepachtete Objekte oder Anlagen und Gebäude, die als Sitze verschiedener Ämter, Einrichtungen oder sogar Clubs dienen, sind im weit beschränkteren Maße betretbar oder in manchen Fällen ganz unzugänglich.

Stark begrenzt ist der Zutritt zu militärisch genutzten Objekten der Festung Osowiec (nur bestimmte Strecken und Uhrzeiten, ausschließlich mit einem Fremdenführer), und nur mit großer Mühe (und mit Genehmigung der Kommandantur) kann die Zitadelle der Graudenzener Festung besichtigt werden. Dabei dürfen die ausländischen Besucher diese Anlage nur mit der Sondergenehmigung des Verteidigungsministerium betreten, was sie aus den Programmen und Routen des internationalen Tourismus praktisch ausschließt. Völlig unzugänglich für den touristischen Verkehr sind auch zahlreiche kleinere Objekte, die bisher nicht in die Hände der Gemeindeverwaltungen übergeben worden sind oder in Besitz derjenigen gelangen, die an einer Zusammenarbeit mit den Tourismusveranstaltern nicht interessiert sind. Einige andere bedeutende Fragmente der Militäranlagen oder Verteidigungslinien wurden für die Besichtigung erschlossen und freigegeben als Freilichtmuseen oder Museen<sup>14</sup> andere nur zu beschränkten, festgelegten Zeiten und noch andere auf Bestellung über die Vermittlung örtlicher Tourismus-Agenturen oder Fremdenverkehrsämter<sup>15</sup>.

---

<sup>12</sup> Siehe: Molski P., *Zasoby poforteczne w Polsce jako potencjal turystyczny*, in: *Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne*, Gizycko 2003, s. 15-25, hier s. 16.

<sup>13</sup> Mehr zu diesem Thema siehe in: Chylinska D., *Formy ekspozycji i udostepnienia turystycznego obiektow militarno-wojskowych z czasow II. Wojny Swiatowej. Rozwiazania polskie a praktyka europejska*, in: *Folia Turistica 17*, Verlag AWF Krakau, 2006, s. 77-98.

<sup>14</sup> Diese Form des Zugangs wurde z.B. im Fall der wichtigeren erhaltenen Objekte der Pommerstellung in Zbdice oder im militärischen Freilichtmuseum in Lesna Gora (Oderstellung) gewählt.

<sup>15</sup> Beispielweise ist der Zutritt zu den interessantesten und am besten erhaltenen Objekten des Oder-Warthe-Bogens nur unter Kontrolle und im Rahmen der Dienstleistung der örtlichen Reiseagentur

### 3. Kulturtourismus in den historischen Militäranlagen Polens: nötige Schritte zur Entwicklung und Perspektiven.

**Die aktuelle Lage im Inlandtourismus.** Zur Zeit ist der Kreis der aktiven polnischen Anhänger des Tourismus in Militärprojekten nicht groß. Dafür gibt es mehrere Gründe. Dazu gehören vor allem: eine wesentliche Begrenzung der militärischen Themensachverhalte im Schulunterricht, die immer kleiner werdende Gruppe der Personen, die den Militärdienst leisten, deutliche Präferenzen der polnischen Touristen für Auslandsreisen, eine geringe Aktivität der Verwalter der in Frage kommenden historischen Militäranlagen sowie Mangel an Koordination ihrer Unternehmungen, zum Beispiel in Gestalt gemeinsamer Angebote für Reiseveranstalter und Touristen, das Nichtvorhandensein von überregionalen thematischen Routen, die mehrere Festungen verbinden und so interessante Vorschläge für mehrtägige Reisen darstellen würden. Auch die begrenzten finanziellen Möglichkeiten sehr vieler Polen, die es ihnen nicht erlauben, mehr als nur eine längere Urlaubsreise im Jahr zu machen sind eine der Ursachen für relativ kleines Interesse an Besichtigungen der historischen Festungen. Die (immer mehr werdenden) Mitglieder der Hobbyvereine und Freundeskreise, sowie Akteure und Zuschauer der historischen Inszenierungen militärischer Art sind in der Regel junge, folgerichtig auch weniger bemittelte Leute. Ihre Reisen und Ausflüge zu den Zielen aus diesem Bereich sind deshalb sowohl territorial als auch zeitlich begrenzt, sie nehmen auch die teureren Dienstleistungen (wie Hotels, zusätzliche Gruppenveranstaltungen, längere oder fabelarisierte Führungen) gar nicht in Anspruch und damit tragen sie nicht zur Erhöhung der entsprechenden Nachfrage bei, die wiederum die Gastgeber zu Investitionen und zur Bildung eines reicheren touristischen Angebots motivieren würde.

**Der Incoming-Tourismus der Militärprojekte.** Die ausländischen Touristen, unter denen die Deutschen die mit Abstand größte Gruppe bilden, sind ein weitaus besser bemittelter Personenkreis, gleichzeitig aber mit höheren Ansprüchen. Nachdem sie in ihren Herkunftsländern eine Reihe wertvoller historischer Militäranlagen besichtigt haben, die gut erhalten, gepflegt und zum Teil auch revitalisiert worden sind, erwarten sie auch während ihrer Reisen nach Polen die Begegnung mit vergleichbar gepflegten und bewirtschafteten Anlagen, sie verlangen nach einer niveauvollen touristischen Infrastruktur (Transfer, Hotels, Gastronomie) und vor allem nach direkten Leistungen auf gleichem Niveau wie zu Hause. Da dieses in vielen kleineren, abgelegenen Orten immer noch nicht geleistet werden kann, ist Polen als Reiseziel für viele von ihnen immer noch nicht attraktiv genug. Darüber hinaus wirkt sich hier die marode Werbung für polnische Festungen negativ aus - die anderen Europäer wissen einfach nichts von der Existenz oder von der historischen Bedeutung der Festungen auf dem polnischen Boden, oder aber assoziieren diese nicht mit Polen. Ihre Aufmerksamkeit konzentriert sich deshalb auf die wenigen bekanntesten Objekte, vor allem diejenigen, welche mit der neuesten Geschichte im Zusammenhang stehen, wie die Wolfsschanze, der Oder-Warthe-Bogen, oder auch auf die Befestigungen der größten Städte, die während allgemeiner, nicht thematisierten Reisen besichtigt werden können. Ein weiterer Nachteil Polens als Reisedestination im diesem Bereich des Kulturtourismus ist der Mangel an zusätzlichem ständigen Ergänzungsangebot vor Ort, wie interaktive Ausstellungen oder multimediale thematische Museen, Festungsmodelle, fabelarisierte oder interaktive Führungen oder auch Inszenierungen auf Gruppenbestellung. Verglichen mit anderen Ländern ist das Angebot immer noch sehr arm und diese Tatsache erschwächt die Motivation für Reisen zu den wertvollen, doch weniger bekannten Zielen. Die Situation in Bezug auf den internationalen Thementourismus in diesem Bereich kann wie folgt kurz resümiert werden: obwohl sie einen großen Reichtum an historischen Befestigungen und Festungsanlagen besitzen, brachten es die Polen immer noch nicht fertig, als ihre Besitzer und Verwalter genügend für ihre Revitalisierung und touristische Erschließung zu sorgen.

---

möglich. Sie wurden als "Unterirdische Route" bezeichnet, was entsprechende Beschränkungen rechtfertigt.

Wir haben immer noch kein modernes, für heutige Touristen ansprechendes, konkurrenzfähiges Angebot für ihre Besichtigung sowie den touristischen Aufenthalt in ihnen geschaffen, wir haben keine gemeinsame thementouristische Offerte und es mangelt an der gemeinsamen Werbung. So lange das nicht getan wird, können wir nicht mit einem wesentlichen Zuwachs an der Anzahl der ausländischen themeninteressierten Gruppen rechnen.

### **Aktueller Handlungsbedarf**

Die Stellung des Tourismus als eines wichtigen Wirtschaftszweigs und die sich daraus ergebenden Chancen für zahlreiche polnische Gemeinden sind seit geraumer Zeit unbestrittene Tatsache. Es ist deshalb wesentlich leichter als noch vor einigen Jahren, die kommunalen Verwaltungen, Institutionen des öffentlichen Lebens sowie sonstige in Frage kommende Kreise zu überzeugen, dass für die thementouristische Entwicklung im Bereich Militäranlagen eine ganze Reihe von gut koordinierten Aktivitäten seitens aller Betroffenen zu unternehmen sei. Dazu gehören zweifellos:

Vollständige **Regelung des rechtlichen Status** der bedeutenden ehemaligen Militäranlagen. Allein die Übernahme durch den neuen Besitzer, selbst wenn er zum aktiven Einsatz dafür entschlossen ist, diese zu revitalisieren und touristisch zu erschließen, kann nicht genügen, um das dauerhafte Funktionieren in der neuen Rolle sicherzustellen. In Folge der häufigen Personalwechsel in den Behörden und offiziellen Einrichtungen kommt es in Polen wiederholt vor, dass Investitionspläne sowie kommunale Bauordnungen geändert werden. So kann zum Beispiel das Erscheinen neuer Wirtschaftsspieler auf einem bestimmten Gebiet und die Bekanntgabe neuer Investitionspläne eine Gelegenheit dazu liefern, die Zweckbestimmung der Objekte und Gebäudekomplexe, und erst recht die Bebauungspläne zu verändern, selbst mit der Umgehung des Gesetzes, was im nachhinein legalisiert wird. Deshalb scheint es notwendig, in dieser Hinsicht zweigleisig zu arbeiten. Um die Substanz und die Integralität der wertvollen historischen Anlagen dauerhaft zu erhalten, muss zuerst dafür gesorgt werden, dass die unter ihnen, die noch nicht denkmalgeschützt sind, in die Denkmalliste eingetragen werden<sup>16</sup>. Das macht ihren Abriss oder den nicht vom Denkmalsamt genehmigten Umbau unmöglich, es erleichtert auch die Gewinnung der finanziellen Mittel für ihre Erhaltung, Revitalisierung oder eventuelle Rekonstruktion. Des Weiteren, um die ihnen angemessene kulturtouristische Bestimmung zu sichern, sollten die Verwalter bestrebt sein, ihren rechtlichen Status entsprechend zu modifizieren. Eine geeignete Rechtsform wäre der Status eines Kulturparks<sup>17</sup>, der für möglichst viele Festungen oder Befestigungen und ihre direkte Umgebung angewandt werden sollte<sup>18</sup>. Diese Lösung erlaubt die Aussonderung des Gebäudekomplexes oder Gebiets als einer geschützten Landschaft, die Einführung der internen Bestimmungen und die Gründung der getrennten Organisationseinheit im Rahmen der kommunalen Verwaltung, die unter Bedingungen der finanziellen Autonomie den Festungskomplex betreut. Die bereits vorliegenden Erfahrungen aus der Tätigkeit bestehender Festungsparks<sup>19</sup> bestätigen, dass diese Form ihrer Aussonderung und Organisation zur Aktivisierung und besseren Koordinierung der auf ihren

---

<sup>16</sup> Bisher befindet sich nur ein Teil der polnischen Fortifikationen auf der Denkmalliste. Beispielsweise werden erst in den letzten Jahren sukzessiv einzelne periphere Forts der Festung Krakau unter Denkmalschutz gestellt.

<sup>17</sup> Die gesetzlichen Normen für Gründungen der Kulturparks regelt das Gesetz vom 23. Juli 2003 zum Denkmalschutz und Denkmalpflege (Dz. U. Nr 162, Pos. 1568) in den Artikeln 16-17 und 19.

<sup>18</sup> Mehr über Vorteile der thematischen Festungsparks als der angemessenen Form für den Schutz der historischen Militäranlagen siehe: Molski P., *Zasoby poforteczne w Polsce jako potencjal turystyczny*, in: (Biegunski G. (Hrsg.)) *Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne*, Gizycko 2003, s. 20-21.

<sup>19</sup> Die kommunal verwalteten Kulturparks auf dem Gebiet der ehemaligen Fortifikationen funktionieren bereits in Gdansk-Grodzisko (seit 2002 Kulturpark der Stadtfortifikationen Festung Gdansk), Festungsparks in Silberberg und Glatz, fortgeschritten sind die Arbeiten an der Gründung des „Kultur- und Naturparks der Festung Neiße“.



Erhalt und ihre touristische Erschließung ausgerichteten Unternehmungen führt. Sie sollten die anderen Besitzer und Verwalter ermuntern, denselben Weg einzuschlagen.

**Fundamentale Arbeiten vor Ort.** In dieser Gruppe ist eine Reihe von Unternehmungen zu nennen, die mit eigenen Kräften der Besitzer und mit der Unterstützung der lokalen Freundesvereine, eventuell unter Anwendung der geringen Zuschüsse der Denkmalämter durchführbar sind. Dazu gehören: Fortsetzung der Absicherungsarbeiten (vor allem dieser, welche die Objekte vor der weiteren Verheerung schützen sollen), Aufräumarbeiten, die Bestimmung, Absicherung und Beschilderung der touristischen Routen, die Beschilderung und Beschreibung der einzelnen Verteidigungswerke und Ausrüstungsdetails in den Innenräumen, Gründung der didaktischen Themenpfade, Ausbildung der eigenen Touristenführer und die Abwicklung der touristischen Besichtigung. Abhängig vom Ausmaß der zur Verfügung stehenden Mittel sollte auch selbständig die touristische Werbung für das Objekt unternommen werden: dies mit Hilfe der Aktivitäten, die keine größeren Ausgaben erfordern, wie z.B. Gründung und Positionierung eigener Webseiten, kostenlose Werbung in der lokalen und regionalen Presse, Erarbeitung der Vorschläge an die Reiseveranstalter).

Die konsequent fortgesetzte **Rekonstruktion und/oder Revitalisierung** der bedeutenden oder historisch wichtigen Militäranlagen. Die Durchführung dieser Arbeiten muss unter der Kontrolle der Fortifikationshistoriker geplant und unter fachlicher Leitung der spezialisierten Bauteams realisiert werden (nach Möglichkeit gänzlich durch diese ausgeführt). Die eventuelle Rekonstruktion sollte nach Möglichkeit treu nach den historischen Originalplänen geschehen, die Revitalisierung wiederum sollte bereits auf der Etappe der Planung die (ihrerseits gut durchdachte) Zweckbestimmung einzelner Gebäude berücksichtigen, darunter ihre didaktische und touristische Nutzung. In der ersten Reihe sollten dabei die zentralen und typischen oder eben die unikalsten und bahnbrechenden Elemente der Befestigungen instandgesetzt werden, welche die themeninteressierten Touristen am ehesten anlocken können. Im Falle wertvoller Anlagen, die auf dem Gebiet der weniger bemittelten Gemeinden liegen sollten die lokalen Aktivitäten zur ihrer Erhaltung und Rekonstruktion solidarisch von allen interessierten Kreisen unterstützt werden, vor allem von Freundesvereinen der Fortifikationen und Experten im Befestigungswesen. Diese Unterstützung kann in Form von kostenloser Anfertigung der Inventarisierung, der Revitalisierungs- oder Rekonstruktionsplänen geschehen oder durch gemeinsame Maßnahmen zur Gewinnung der finanziellen Mittel für die Realisation dieser Arbeiten aus den landesweiten oder europäischen Förderfonds.

Die **Unterstützung der lokalen Initiativen** für eigene oder gemeinsame touristische Projekte sowie **Initialisierung und Koordination der Aktivitäten**, die der Bereicherung des touristischen Angebots und der Werbung für das Objekt dienlich sind. Die Hauptpartner hierzu können die Freundesvereine sein, neben ihnen lokale Handwerker, Künstler, Heimatvereine, touristische Organisationen, örtliche Reiseveranstalter. Auf diese Weise können mit relativ geringen Kosteneinsatz z. B. objekteneigene oder externe (private) Themenmuseen sowie (multimediale) Anlagemodelle entstehen. In Anlehnung an die Geschichte des jeweiligen Objekts oder die mit ihm verbundenen Legenden kann das Angebot der fabelarisierten Führung<sup>20</sup> in verschiedenen Sprachen geschaffen werden. Unter Beteiligung oder auch nur Unterstützung der Festungsverwaltung und mit Hilfe der Fachexperten kann ein pauschales touristisches Angebot für touristische „Aufenthalte in der Festung“ konstruiert werden (z.B. Erlebnispakete wie „Wochenende im österreichischen Fort“, „Militärausbildung im preußischen Stil“ u.s.w.). Nichts steht dem im Wege, das so aufgebaute Angebot durch die zusätzlichen Attraktionen zu ergänzen, die mit dem Thema Festung enger (wie z.B. Ritt vom Fort zu Fort oder Mountain-Bike-Fahrt entlang der Route der Außenbefestigungen, Garnison-Menü im örtlichen Restaurant) oder lockerer verbunden sind

---

<sup>20</sup> Mehr über fabelarisierte Führungen im Kulturtourismus siehe: Mikos v. Rohrscheidt, A., Kulturtourismus (op. cit.), s. 352-353.

(wie eine Schifffahrt auf dem benachbarten See oder Fluss, historische Besichtigung der nahe gelegenen Stadt o.ä.). Die Betreuer der Militäranlagen sollten aktiv die Bildung der (Hobby-) Rekonstruktionsgruppen unterstützen und nach Kräften bei der Verwirklichung ihrer in und um die Anlage stattfindenden historisch-touristischen Veranstaltungen mithelfen. Dazu gehören z.B. Rekonstruktionen der Belagerungen oder historischer Schlachten, Zusammenkünfte der Fans der Militärfahrzeuge<sup>21</sup>. In der Regel bilden solche Veranstaltungen jährliche Höhepunkte der touristischen Saison in der Festung und dienen ihrer landesweiten oder sogar internationalen Promotion. Die Mitglieder solcher militärinteressierten Inszenierungsgruppen sowie Organisatoren und ständige Teilnehmer der Meetings (Feste) dieser Art bilden mit der Zeit unabhängig von eigenen Veranstaltungen einen erprobten Kreis der Freunde der gastgebenden Militäranlage und können einst zu wichtigen Gliedern in der Kette ihrer Helfer und Förderer, vielleicht auch Spender werden. Mit ihrer Hilfe kann man auch bei Initiativen verschiedener Art rechnen, die auf die Revitalisierung und die touristische Nutzung der Anlage ausgerichtet sind. Eine weitere Frucht einer intensiveren Zusammenarbeit der militärhistorischen Einrichtung mit einem solchen Kreis (Verein) kann eine Bereicherung des touristischen Angebots sein - seine Mitglieder können auf Gruppenbestellung einige Kampftechniken vorführen oder auch ein kleineres (Abend) Event für die Touristen zu beliebiger Zeit veranstalten.

**Landesweite Zusammenarbeit und Koordination der Unternehmungen.** Dieses Postulat bezieht sich in der ersten Linie auf alle oben genannten Behörden, öffentliche Einrichtungen, Unternehmen und Vereine, staatliche und private Hochschulen, lokale touristische Organisationen und Berufskammer, die an der Erhaltung oder Rekonstruktion der Militäranlagen interessiert sind. Neben ihnen sind hier aber auch solche gemeint, die aus der Entwicklung des Thementourismus wirtschaftliche Vorteile ziehen können: Hotels, Gastronomiepunkte, spezialisierte Unternehmen im Bereich Kulturtourismus, Besitzer der Privatmuseen sowie andere. Dabei sollte auch an der Änderung der spezifisch polnischen Haltung vieler lokalen Behörden – vor allem dieser in größeren Orten – gegenüber Privatunternehmen (in diesem Fall vor allem Reiseveranstaltern) gearbeitet werden. Noch immer werden diese und Ihre Projekte oder Anliegen von polnischen Beamten wie unerwünschte Eindringlinge behandelt und nicht wie willkommene Fachpartner, die sie sind. Durch die Zusammenarbeit mit ihnen könnten doch die für die eine Seite nützlichen, für die andere wiederum direkt gewinnbringenden Unternehmungen realisiert werden. Die Vorbehalte der öffentlichen Behörden und ihrer konkreter Vertreter vor der Partnerschaft mit dem privaten Sektor haben in Polen bereits Hunderte hervorragende Projekte im großen (wie die Autobahnen) und im kleineren Maßstab (wie eben touristische Attraktionen oder Themenrouten) zu Fall gebracht und zerstören sie heute immer noch. Dabei kann die konsequente und dauerhafte Zusammenarbeit zwei große Vorteile bringen. Erstens können dadurch um einzelne größere Objekte touristische themenbezogene Zentren entstehen, mit dem schon erwähnten breit gefächerten Angebot für Besichtigungen und Gruppenaufenthalte, neue objektinterne Hotels, Herbergen oder Restaurants können eröffnet werden, es kann eine Reihe von Paketlösungen geschaffen werden, die es den Touristengruppen wie den individuellen Gästen ermöglichen, ihre Besuche oder längere Aufenthalte optimal zu gestalten. Zweitens kann ein Netz von zusammenarbeitenden Tourismuszentren dieser Art eine Basis und ein guter Ausgangspunkt zur Bildung einer materiellen (also ständigen und koordinierten) landesweiten Themenroute der Festungen und Militäranlagen<sup>22</sup> sein. Deren Angebot wird wiederum den Tourismusveranstaltern als

<sup>21</sup> Beispiele für gut besuchte Veranstaltungen dieser Art in Polen sind u.a. Tage der Festung Neiße (jedes Mal mit einer Inszenierung der Belagerung 1807 unter Beteiligung von einigen Hunderten Akteuren aus mehreren Ländern und Tausenden von Gästen sowie das Internationale Meeting der Militärfahrzeuge in Borne-Sulinowo. Beide Veranstaltungen tragen wesentlich zur internationalen Bekanntheit der Objekte sowie der Orte selbst.

<sup>22</sup> Mehr zum Vorschlag der kulturtouristischen Polnischen Route der Festungen und Befestigungen siehe unten (Teil 4)

eine fertige Reiseprogrammvorlage für Gruppen, den individuellen Touristen aber als Gelegenheit dienen, ihre eigenen Reisen auf der Spur der Befestigungen oder gar Militärgeschichte in Polen zu planen und zu verwirklichen.

**Gemeinsame Werbeaktivitäten** der polnischen Militäranlagen und Befestigungen. Die ersten Schritte in dieser Richtung wurden bereits getan, unter anderem dank der Durchführung des Interreg-Projekts Baltic Fort Route, an dem sich u.a. eine Reihe bedeutender polnischer Festungen beteiligte. Im Zusammenhang mit diesem Projekt ist das Angebot der thematischen Reisen entstanden, das jederzeit von interessierten Gruppen in Anspruch genommen werden kann<sup>23</sup>. Dieses Angebot bedarf jedoch einer wesentlichen Erweiterung um zahlreiche bedeutende Objekte, die am besagten Projekt nicht teilgenommen haben sowie einer aktiven Werbeaktion (in der Presse, in den elektronischen Medien, auf Tourismus-Fachmessen, durch die Erarbeitung und Verbreitung der Werbeblätter und Prospekten u. a.). Die Dimensionen der notwendigen Promotion sowie die Tatsache, dass sie nicht zu einer einmaligen Aktion beschränkt werden kann, erfordern die Zusammenarbeit und die finanzielle Beteiligung aller interessierten Einrichtungen und Unternehmen, die Unterstützung seitens der polnischen touristischen Organisationen (vor allem der Regierungsagentur POT), der Regionalbehörden und der europäischen Programme, welche die Entwicklung des Tourismus fördern. Im Rahmen der gemeinsamen Werbeaktion sollten auch kulturtouristische Projekte vorbereitet und realisiert werden, deren Idee, Aufbau und Beteiligungsregeln mit ihrer zeitgenössischen und ansprechenden Form möglichst viele Touristen motivieren würden, die historischen Militäranlagen und Themenrouten in diesem Bereich als ihre Reiseziele zu wählen. Als konkretes Beispiel sei hier die Idee eines kulturtouristischen Projekts genannt, der auf dem historischen „Söldnerbuch“<sup>24</sup> basiert. **Präsentation: Projekt Söldnerbuch: Grafik und Beschreibungen (3 Bilder)** Es setzt die Mitarbeit zahlreicher Beteiligten voraus, vor allem aus dem Kreis der Verwalter der historischen Militäranlagen. Das vollständige Ausfüllen des „Söldnerbuches“ (verbunden mit einem System der militärischen Beförderungen) wäre nur nach der bestätigten Besichtigung zahlreicher Objekte aus dieser Gruppe möglich, die im ausweisähnlichen persönlichen Buch genannt und beschrieben wären. Dazu könnten auch Militärmuseen und Freilichtmuseen, Kriegsmonumente, Schlachtfelder und andere Orte zählen. Im darauffolgenden Fernwettbewerb durch das Internet müsste der Teilnehmer ein gewisses Maß an Wissen über die genannte Thematik nachweisen, bevor er eine Urkunde, ein Ehrenabzeichen, Eintrag in die öffentlich zugängliche Liste der „Festungsexperten“ erzielt oder auch an der Verlosung eines Sachpreises teilnehmen kann. Dieses und ähnliche touristische Bildungsprojekte, die gegebenenfalls auch über polnische Grenzen hinausgehen, könnte man in den Schulen, thematisch interessierten Vereinen, Berufsgruppen, und anderen in Frage kommenden Kreisen verbreiten.

**Bildung der Programme für den Thementourismus der Militärobjekte.** Neben der Aktivitäten, die sich auf die Festungen selbst beziehen, ist das fachliche Vorgehen bei der Bildung der Programme für Themenreisen von einer großen Bedeutung für den Erfolg des Kulturtourismus in diesem Bereich. Die Erschaffung eines solchen Angebots – und es handelt sich hier um eine klassische kulturtouristische Offerte – kann nicht nur auf der aktuell immer noch in Polen dominierenden Vorgehensweise beruhen, welche die bloße Zusammenstellung möglichst vieler Attraktionen jeglicher Art auf dem besuchten Gebiet sowie die Buchung der notwendigen Dienstleistungen (wie Unterkünfte und Mahlzeiten) gegen einen möglichst niedrigen Preis umfasst. **Präsentation: Touristische Erschließung**

<sup>23</sup> Siehe: das im Internet veröffentlichte Reiseangebot von KulTour.pl, des polnischen Partners von BFR, unter: [http://www.kultour.pl/pl/?one=opis\\_tras&mt=fr&miejsc=opis](http://www.kultour.pl/pl/?one=opis_tras&mt=fr&miejsc=opis) (Zugang vom 21. Mai 2008).

<sup>24</sup> Die Idee des „Projekts Söldnerbuch“ wurde vom Autor im zum ersten Mal im Jahre 2007 während der Tagung des BFR in Swinemünde vorgestellt. Es könnte auf ähnlichen Regeln basieren, wie das bereits durch das Reisebüro KulTour.pl realisierte Projekt „Reisepass des Großpolen“ – siehe: <http://www.kultour.pl/paszport/index.php> (Zugang vom 21. Mai 2008).

**der Festung** In der potenziellen Kundengruppe überwiegen unter den Auslandsgästen schon jetzt, und unter den Inlandtouristen immer häufiger anzutreffen sind Gäste mit konkreten Interessen, die ihrer gewählten Ziele bewusst sind und stark motiviert, diese zu sehen und zu „erleben“. Solche Reiseteilnehmer sind geneigt, eine tiefere Auseinandersetzung mit dem besuchten Reiseziel, seiner Bautechnik und seinem historischen Zusammenhang der Besichtigung einer Menge von wenig zum Thema passenden Sehenswürdigkeiten vorzuziehen. Sie erwarten auch eher interessante themenbezogene Veranstaltungen im und um die Festung als reine Unterhaltung in der Umgebung. Es sei dabei auch gesagt, dass die wesentlichen Kenntnisunterschiede in Bezug auf die militärhistorischen Themeninhalte und in den Erwartungen hinsichtlich des Reiseprogramms und seiner Durchführung, ja selbst in den Verhaltenweisen zwischen den allgemein-touristischen Gruppen, Hobbygruppen oder beispielsweise akademischen Seminargruppen ihr Spiegelbild in den für diese konzipierten Reiseprogrammen, in der Auswahl der zu besichtigenden Zielobjekte sowie in der Zusammenstellung der in Frage kommenden Veranstaltungen und ergänzenden Attraktionen finden müssen. Die Veranstalter der kulturmilitärischen Reisen müssen daher für eine ausreichende Profilierung ihrer Produkte sorgen und ihnen dieses Niveau verleihen, das den Erwartungen der konkreten Zielgruppe entspricht. **Präsentation: Grafik mit den einzelnen Gruppen-Ebenen** Mit der Erarbeitung der fertigen Reiseprogramme und am besten auch mit der Vorbereitung und Durchführung solcher Reiseprogramme sollten die im Kultur- oder Bildungstourismus spezialisierten Reiseveranstalter beauftragt werden. Die dort tätigen Fachleute verfügen über das notwendige Wissen über die Gestaltung des kulturtouristischen Reiseangebots auf verschiedenen Ebenen, sie besitzen auch nötige Kontakte, welche die Organisation der thematischen Veranstaltungen ermöglichen. Spezialisierte Reisebüros beschäftigen auch das Personal, das imstande ist, diese inhaltlich anspruchsvollen Reisen durchzuführen.

### **Fachpersonal für Themenreisen.**

Gemäß der allgemeinen und erprobten Meinung im Kreis der Tourismusforscher: das Effekt der Kulturreise steht und fällt mit dem Reiseleiter, es ist von seiner Persönlichkeit, seinem Fachwissen, seinen Organisationsfähigkeiten sowie Führungsbegabungen abhängig<sup>25</sup>. Zweifellos gilt dies auch für themenorientierte Reisen zu historischen Militäranlagen. Die fachliche Ausbildung der Reiseleiter für solche Veranstaltungen könnten ebenfalls kulturtouristisch spezialisierte Reisebüros übernehmen. In Anlehnung an bereits bestehende Reiseprogramme und unter Beteiligung der Experten im Kulturtourismus und Fortifikationswesen könnten sie Schulungen für aktive Reiseleiter durchführen, während deren sie das nötige Fachwissen erwerben und auf die Führung der spezifisch profilierten Gruppen vorbereitet werden (wie z.B. allgemein touristische Themenreisegruppen, Hobbygruppen, Inseiter-Gruppen, Studienreisen, Seminargruppen). Auf Schulungsreisen zu bestimmten Zielen und in den gewählten Militäranlagen (womöglich auf der zu konstruierenden Kulturroute der Militäranlagen) würden sie dann die Beispiele vor Ort kennen lernen. Die Erweiterungsschulungen mit dem Schwerpunkt Fortifikationsgeschichte und bedeutende Befestigungswerke Polens könnten auch den Touristenführern in einzelnen Festungen angeboten werden, was mit Sicherheit ihre Führungsinhalte bereichert. Auf der anderen Seite wäre es empfehlenswert, auch für Gruppen, die sich für Fortifikationen und allgemein für Militärgeschichte interessieren, die Reiseleiterkurse anzubieten, die sie nicht nur auf die Reiseleiterprüfungen vorbereiten, sondern auch zusätzlich festungsbezogene Themen ermitteln würden. Aus dieser Gruppe können sich die besten und engagiertesten Reiseleiter für die militärhistorischen Kulturreisen rekrutieren.

---

<sup>25</sup> Mehr zu diesem Thema in : Freericks R, Reiseleitung im Kulturtourismus in: Dreyer A., Kulturtourismus, München/Wien 2000, s.345-362, auch: Mikos v. Rohrscheid A., Turystyka Kulturowa, op. cit. s. 377-383.

#### 4. Vorschlag zu einer landesweiten Polnischen Kulturroute der Festungen und Befestigungen als der Hauptachse des Thementourismus der Militäranlagen.

Ein wichtiger Faktor für die Popularisierung des Kulturtourismus ist die Bildung der Kulturrouen<sup>26</sup>. Ihr Angebot nutzen vor allem Tourismusveranstalter in ihren Reisekatalogen für Gruppenreisen, die themeninteressierten Kreise wie Schulen, Vereine, Berufsgruppen bei der Planung ihrer Jahresausflüge sowie individuelle Touristen. Die themenbezogenen Routen sind ein wichtiges Instrument für die Bewahrung der thematischen Integralität im Kulturtourismus. Die attraktivsten und deshalb als touristische Produkte am meisten gefragten sind die unter ihnen, die während relativ kurzer Zeit (einige Tage bis höchstens 2 Wochen) bereist werden können und ihre einzelnen (am besten die bedeutendsten, bestens erhaltenen und für die gewählte Thematik typischsten sowie leicht zugänglichen) Reiseziele linear der Reihe nach verbinden. Der Reiz einer Route wird gesteigert, wenn ihre einzelnen Objekte über zusätzliche Attraktionen verfügen, die mit dem Thema der Route zusammenhängen. Es ist keine leichte Aufgabe, einen idealen Vorschlag für eine solche auf die polnischen Militäranlagen bezogene Route zu unterbreiten. Die Ursachen hierfür sind: das riesige Potenzial Polens in diesem Bereich, unterschiedliche Herkunft der in Frage kommenden Anlagen, der recht differenzierte Erhaltungszustand der Anlagen und schließlich die unterschiedlich fortgeschrittene touristische Erschließung (womit die Zugänglichkeit der einzelnen Werke und Räume, ihre Beschilderung, touristische Themenpfade im Objekt, Angebot an Führungen, aber auch das Vorhandensein der zusätzlichen Attraktionen und der bestellbaren Veranstaltungen gemeint sind). Der unten dargestellte Vorschlag für die Polnische Kulturroute der (neuzeitlichen) Festungen und Befestigungen ist deshalb bei weitem nicht komplett, er ist jedoch ein Versuch der Skizzierung einer potenziell anziehenden und aufschlussreichen Themenroute unter der Berücksichtigung der bereits genannten Kriterien. Er kann als Ausgangspunkt zu einer Diskussion im Fachkreisen dienen, gegebenenfalls als Basis für eine seit langem erwartete Initiative in dieser Richtung. Die dargestellte Liste der Reiseziele soll auch lediglich das **Verlaufsschema der Hauptroute** darstellen, deren einzelne Objekte später zu Ausgangspunkten (oder auch Zentralpunkten) der regionalen und lokalen Routen werden können. Diese wiederum könnten die weniger bedeutende oder bisher nicht genügend erschlossene und vorbereitete Anlagen auf dem beschränkten Gebiet umfassen. Auf diese Weise könnte schrittweise ein Netz der Regionalrouten entstehen, die an ihren zentralen Punkten mit der Hauptroute verknüpft wären. Nach Meinung des Verfassers kann unter Berücksichtigung der Lage, des Erhaltungsgrades, der touristischen Zugänglichkeit, der militärischen und historischen Bedeutung, der Entstehungszeit und Herkunft sowie der angewandten Bautechniken diese Hauptachse des themenorientierten Tourismus der Militäranlagen wie folgt aussehen<sup>27</sup>:

#### **Präsentation: Grafik: Karte der Kulturroute der polnischen Festungen und Befestigungen.**

**Festung Küstrin** mit dem Fort Gorgast. Beispiel für den brandenburgischen und altpreußischen Festungsbau, teilweise Rekonstruktion im Gange. Gute Verkehrsverbindungen ermöglichen die Lokalisierung des Anfangspunktes der Route. Vor Ort: eine relativ große Gruppe der Freunde und Liebhaber der Militäranlagen, die pro-touristische Einstellung der lokalem Kommunalverwaltung, ständig verbessert sich die touristische Infrastruktur. Regelmäßig werden historische Events veranstaltet, potenziell wäre ein Event auf Bestellung möglich. Biographische Bezüge (Friedrich II.) ermöglichen die Entwicklung zusätzlicher Events. Auf der deutschen Seite der Grenze ein hervorragendes Beispiel der gelungenen Rekonstruktion und Revitalisierung: Fort Gorgast.

<sup>26</sup> Zum Begriff der kulturtouristischen Route, ihrer Klassifizierungskriterien sowie zu ihrem Funktionieren siehe: Mikos v. Rohrscheidt A., *Turystyka Kulturowa*, op. cit., s. 293-311.

<sup>27</sup> Mehr zu den hier genannten, wie auch einigen anderen wichtigen historischen Militäranlagen in Polen, siehe in: Mikos v. Rohrscheidt A., *Reiseland Polen*, Verlag KulTour.pl, Poznan 2006.

**Oder-Warthe-Bogen** (MRU – Position Boryszyn). Ein klassisches Beispiel der Befestigungslinie aus dem 20. Jahrhundert, errichtet unter Anwendung der damals modernsten Fortifikationstechniken. Guter Erhaltungszustand der einzelnen Objekte, funktionierende unterirdische Route, Verbindung des Kultur- und Naturtourismus (in den Schutzräumen befindet sich ein Schutzgebiet der Fledermäuse). Die günstige Lage zwischen Küstrin und Poznan und die Möglichkeit, diese Orte relativ schnell zu erreichen vermindern den negativen Faktor: die schwache touristische Infrastruktur vor Ort (Mangel an geeigneten Unterkünften).

**Festung Posen** (Poznan). Viele gut erhaltene Elemente der Stadtfestung der neupreußischen Schule mit zahlreichen Resten der polygonalen Festung, die in der 2. Hälfte des 19. Jh. zu einer großen Fortfestung ausgebaut wurde. Historische Bedeutung: Die 3 Wochen dauernden Kämpfe um die Festung Posen während des 2. Weltkriegs lieferten ein Beispiel der erfolgreichen Gefechtsnutzung der alten Befestigungen. In Poznan befindet sich außerdem eine Reihe von militärischen Museen, darunter auch über die Thematik der Festung. Der sehr gut erhaltene Fort Nr. 7 funktioniert als das Museum des polnischen Martyriums während der Besatzung. Poznan besitzt auch zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten: das Leitthema des Kulturtourismus in der Stadt ist die Entstehung des polnischen Staates. Vor Ort eine hervorragende touristische Infrastruktur, es besteht die Möglichkeit, weitere Attraktionen und Events zu nutzen. Das Funktionieren von einigen Inszenierungsgruppen sowie Vereinen für militärisch-historische Rekonstruktionen macht es möglich, ein gutes Event-Angebot dieser Art für Touristen zu gestalten.

**Festung Thorn** (Torun). Gut erhaltene Befestigungen einer Gürtelfestung der neupreußischen Bauart mit Elementen des Brückenkopfs. Es besteht die Möglichkeit, in einer ehemaligen Militäranlage (Fort IV) zu übernachten, auf Bestellung wäre ein kleineres Event militärischer Art möglich. Zu empfehlen wäre eine Niveauhebung der Unterkünfte und gleichzeitige Einführung des Erlebniselementes ins ständige Angebot (z.B. „Wochenende in der Festung“). Die Stadt verfügt über andersartige touristische Sehenswürdigkeiten (UNESCO-Welterbe, Biographische Bezüge (Kopernikus). Gut entwickelte touristische Infrastruktur vor Ort.

**Zusätzlich:** Thorn kann als Regionalknoten der Militärrouen fungieren: von hier aus kann eine eventuelle Regionale **Route der Befestigungen in Kujavien-Pommern** und Ermland bereist werden, welche u.a. Festung Graudenz, den Befestigten Brückenkopf Kulm, Position Bydgoszcz (Bromberg), polnische Positionen Znin, Koronower Seen, Lidzbark Welski und Brodnitzer Seen umfasst.

**Festung Danzig (Gdansk) und Westerplatte.** Beispiele des Befestigungsbaus aus mehreren historischen Epochen und verschiedener Herkunft (Grodzisko, Weichselmünde, Westerplatte). Historischer Bezug: Beginn des Zweiten Weltkriegs (Westerplatte, 1.-7. September 1939). Beispiel einer komplexen Rekonstruktion der Militäranlage (Fort Carre). Gdansk verfügt über mehrere andersartigen Attraktionen für Anhänger des Kulturtourismus.

**Zusätzlich:** Gdansk kann als Knotenpunkt für die **Route der Küstenfestungen** genutzt werden (ihr möglicher Verlauf: Von Königsberg über Frauenburg, Elbing, Kolberg, Stettin, Swinemünde) mit zusätzlichen Punkten in: Gdynia (Schiffsmuseum Blyskawica sowie befestigte Stellungen), Halbinsel Hel (polnische Gefechtsstellungen aus dem 2. Weltkrieg), Leba (deutsche Abfeuerungsstellen der Raketen, u.a. „Rheintochter“, Teststelle von V-1 und V-2).

**Zusätzlich:** Von Danzig aus kann auch ein eintägiger Ausflug nach **Marienburg** unternommen werden, zu der sagenumwobenen Hauptburg des Deutschen Ordens, zugleich der größten Backsteinburg Europas. Marienburg (Malbork) ist ein Beispiel für die größten Errungenschaften der Fortifikationskunst im Mittelalter.

**Feste Boyen und die Wolfsschanze.** Zwei bedeutende Militäranlagen liegen nicht weit voneinander (ca. 30 km). Die Feste Boyen in Gizycko (Lötzen): Beispiel des polygonalen Systems mit den Elementen der Modernisierung aus dem 20. Jh. Historischer Bezug: 1914 verhinderte die Festung den Aufmarsch einer ganzen russischen Armee (Rennenkampf), was Hindenburg die Möglichkeit gab, die Armee Samsonow einzeln zu schlagen (Tannenberg) und im Resultat den Deutschen die Initiative an der Ostfront in die Hände gab.

Möglichkeit der Übernachtung auf der Festung (Herberge) – wünschenswert wäre der Umbau zu einem höheren Standard und die Einführung eines ständigen Erlebnisangebots (Aufenthalt und historische Militärausbildung in der Festung).

Die Wolfsschanze bei Ketrzyn (Rastenburg): Beispiel eines befestigten Kommandoquartiers aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Historischer Bezug: Stauffenbergs Attentat vom 21. Juli 1944. Sowohl in Rastenburg als auch in Lötzen relativ gut entwickelte touristische Infrastruktur, möglich ist die Verknüpfung des Aufenthaltes mit der Erholungstouristik (Mazurische Seen, vor allem der Mauersee).

**Zusätzlich:** Gizycko kann als Knotenpunkt für eine lokale **Route der Kommandoquartiere** gesehen werden. Diese sind vor allem in Radzieje, Mamerki, Pozedrze zu besuchen, außerdem möglich die Besichtigung der befestigten Stellungen der deutschen Verteidigungsposition um Lötzen aus der 30-er Jahre.

Von hier aus kann auch ein Ausflug zur unweit entfernten Masurischen Grenzstellung, darunter dem Freilichtmuseum der Befestigungen in Bakalarzewo unternommen werden.

**Festung Osowiec** (in Goniadz, Kreis Monki). Beispiel des modernen russischen Festungsbaus, mit dem Zentralfort der unikalen Größe (Fort Nr. 1, Umfang: ca. 2,5 km). Historische Bedeutung der Festung: (die trotz der wiederholten Versuche nicht eingenommen wurde): in den Jahren 1914-1915 erfolgreiche Abriegelung der deutschen Offensive im Osten. Schwache touristische Infrastruktur (keine Übernachtungsmöglichkeiten, kein Restaurant vor Ort) erfordert entschiedene Maßnahmen zur Verbesserung. Zusätzliche Attraktionen liefert der Biebrzanski Nationalpark (Naturtouristik – „Vogelparadies“) mit interessanten didaktischen Pfaden.

**Die Festungen Modlin und Warschau.** Die Festung Modlin ist ein Komplex der französischen, russischen und polnischen Anlagen aus der Zeit zwischen dem Beginn des 19.Jh und der Hälfte des 20.Jh. und gleichzeitig Beispiel einer russischen Fortfestung. Ihre historische Rolle spielte die Anlage zuerst 1813 (fast ein Jahr dauernde Belagerung durch die Russen), 1830 und 1939 (Verteidigung Warschaus). Im Festungsbereich befinden sich einzigartige Gebäude, u.a. eine Reditenbastei, oder das längste Kasernengebäude der Welt (2,3 km Länge). Hier finden auch regelmäßig historische Inszenierungen statt, möglich wäre ihre Nutzung zur Bildung eines Dauerangebots auf Bestellung für touristische Gruppen. Die Nähe Warschaus löst Probleme mit der Unterkunft, trotzdem empfehle sich der Ausbau der örtlichen Offerte um die Übernachtungsmöglichkeiten in der Festung selbst.

Die ehemalige Festung Warschau war ursprünglich eine russische Zitadelle mit der Polizeifunktion (Kontrolle über aufständisches Warschau). Erst später wurde sie zu einer Gürtelfestung ausgebaut. Besichtigungswert ist eine unterirdische militärische Route im Fort Legionow. Die Warschauer Museen mit dem militärischen Schwerpunkt (darunter Museum der Polnischen Armee, Museum der Unabhängigkeit) sind zum Teil in ehemaligen Festungsanlagen lokalisiert. Eine zusätzliche Attraktion im militärischen Zusammenhang sind das moderne Museum des Warschauer Aufstandes (1944) sowie sein Denkmal, einige Militärfriedhöfe, Das Denkmal des Ghetto-Aufstandes (1943) und andere Gedenkstätten, die mit der Geschichte polnischer Befreiungskämpfe verbunden sind. Darüber hinaus bietet die polnische Hauptstadt eine Reihe von kulturtouristischen Attraktionen (Altstadt auf der UNESCO-Liste).

**Zusätzlich:** Warschau oder Modlin könnten als Ausgangspunkte für die regionale **Masowische Befestigungsroute** gesehen werden. Diese könnte von hier aus in Richtung Lomza führen und russische Fortifikationen aus der Zeit vor 1914 (u.a. Festung Zegrze, Brückenkopf Rozan, Brückenkopf Pultusk, Reste der Festung Lomza) sowie die polnischen Wehrstellungen aus 1939, darunter die Befestigungen von Nowogrod und die mit der heroischen Verteidigung berühmt gewordene Position Wizna.

**Festung Deblin.** Die erhaltenen Relikte der russischen Festung aus dem 19.Jh. mit den für diese Befestigungsbauschule typischen Zierdetails. Wegen dem Nichtvorhandensein einer Zentralanlage und Mangel an zusätzlichen Attraktionen, eignet sich das Objekt eher nur zu einer kurzen Besichtigung unterwegs auf der Strecke Warschau-Zamosc.

**Festung Zamosc.** Ein klassisches Beispiel für eine Festungsstadt der Spätrenaissance. Realisiert wurde das Befestigungssystem von italienischen Architekten auf Bestellung des

privaten Stadtbesitzers. Später wurden die Fortifikationen mehrmals durch die Polen und die Russen modernisiert. Die wichtige historische Rolle wurde der Festung mehrere Male zuteil: Sie war ein uneinnehmbarer Widerstandspunkt während des Kosakenaufstands (1648), der sog. Schwedischen Sintflut (1656), später trotzte sie lange Monate den Russen (1813 und 1831). Die Stadt verfügt über die touristische Infrastruktur auf gutem Niveau. Drei städtische Museen präsentieren die militärischen Bezüge in der Stadtgeschichte (die Stadt selbst auf der UNESCO-Liste). In der Nähe von Zamosc befindet sich eine der berühmtesten Stätten des Holocaust: Belschec mit einem imposanten Mahnmal und dem themenbezogenen Museum.

**Festung Przemysl:** Sie ist ein Muster der modernen großräumigen Festung der österreichischen Herkunft, mit der Anwendung der Panzerforts. Die große Stunde schlug für die Festungsstadt 1914 und 1915, als sie über 4 Monate lang der russischen Hauptoffensive gegen Österreich-Ungarn Widerstand leistete („Verdun des Ostens“). Neben der touristischen Routen durch die Außenforts und des Festungsmuseums sind die Kriegsfriedhöfe aus dem 1. Weltkrieg eine Besichtigung wert. Es bietet sich hier ein literarischer Bezug: der vierte Teil des berühmten Anti-Krieg-Romans von J. Hasek („Der brave Soldat Schwejk“) spielt teilweise in Przemysl und seiner Umgebung. Die Stadt besitzt eine gut entwickelte touristische Infrastruktur, zahlreiche gut erhaltene Außenforts eignen sich für die Organisation der Events bzw. des Aufenthaltsangebots.

**Zusätzlich:** Przemysl kann als Ausgangspunkt für die regionale **Route der Befestigungen der Molotow-Linie** in Richtung Krasieczyn und Sanok genutzt werden. Teilweise wurden diese Fortifikationen auf dem Gebiet der Festung erbaut (Przemyski Befestigter Rayon).

**Festung Krakau.** Eine originell geplante österreichische Festung, bei deren Erbauung verschiedene Typen des Fortbaus angewandt wurden: vom Zitadellenbau (Befestigungen der Wawel-Anhöhe) bis hin zu Bastionen (Kopiec Kosciuszki, Fort St. Benedikt). Ein historischer Wehrbau von hoher Klasse aus der älteren Epoche ist der mittelalterliche Krakauer Barbakan (Brückenfort). Außerdem besitzt das Museum Zeughaus auf dem Wawel wertvolle Kunstsammlungen aus dem Militärbereich. Die Stadt selbst: auf der UNESCO-Liste, mit dem wertvollsten urbanistischen Komplex Polens sowie zahlreichen Kunstsammlungen.

**Klosterfestung Jasna Gora** (Tschenstochau). Die am besten erhaltene befestigte Klosteranlage, erbaut nach dem Typ der polnischen Schule des 17. Jh. Einst waren solche Klosterfestungen typisch für polnische Befestigungsarchitektur. Im Kloster (außer dem berühmtesten Heiligtum des katholischen Polens, dem Bild der „Schwarzen Madonna“) befindet sich ein interessantes Museum: Das Zeughaus (Arsenal) mit seiner reichen Waffenkollektion, Sammlungen der militärischen Orden sowie mit zahlreichen Kunstgegenständen, die mit dem militärischen Thema in Verbindung stehen.

**Festung Neiße.** Die ehemalige preußische Festung kann als Beispiel des bahnbrechenden Konzept Friedrichs II gesehen werden. Er ließ hier bereits 1741 einen völlig neuen Festungstyp errichten, der erst nach fast hundert Jahren popularisiert wurde: Befestigtes (verschanztes) Lager. Bis heute hat sich etwa die Hälfte der historischen Fortifikationen erhalten, teilweise wurden sie revitalisiert, momentan werden weitere Arbeiten in dieser Richtung geführt. Regelmäßig werden Tage der Festung abgehalten, eine mehrtägige Veranstaltung, bei der u.a. eine historische Rekonstruktion der Belagerung 1807 durch die napoleonische Armee stattfindet. Biographische Bezüge: Auf der Festung wurde zuerst der berühmte Marquis La Fayette und dann (im Ersten Weltkrieg ab 1916) Charles de Gaulle, der spätere französische Staatspräsident gefangen gehalten.

**Festung Silberberg.** Monumentales Beispiel einer preußischen Bergfestung (die einzige dieser Art auf dem polnischen Gebiet). Das zentrale Verteidigungswerk (Donjon) ist der größte Kasemattenturm Europas. Die Festung selbst ist die am längsten touristisch genutzte Militäranlage in Polen (bereits seit dem Ende des 19. Jh.). Das touristische Angebot umfasst u.a. eine fabelarisierte Führung mit einem „Soldaten“ des Silberberger Festungsregiments und Elemente der militärischen Grundausbildung mit dem Gebrauch der historischen Schusswaffen. Wegen ihrer malerischen Lage, der großen Entfernung von den Stadtzentren, des guten Erhaltungszustands und dank einer aktiven Rekonstruktionsgruppe vor Ort ist die



touristische Nutzung der Festung für die Erlebnistouristik empfehlenswert und leicht realisierbar. Silberberg funktioniert als Kulturpark der Befestigungen, deshalb kann man sich hier von den Vorteilen dieser Organisationsform für den Schutz und die Revitalisierung der Militäranlagen überzeugen.

**Festung Glatz** (Kłodzko). Die historische österreichische Festungsanlage aus dem 17. Jh. wurde von den Preußen eingenommen und nach 1740 ausgebaut. Ihre spezifische Lage (Hauptwerk auf einem hohen Felsen) machte es nötig, hier eine Reihe von originellen Lösungen anzuwenden. Relativ gut erhaltene, lange Fragmente der Kontermenkorridore bezeugen die historische Etappe der Entwicklung der Militärbaukunst aus der ersten Phase der Domination der Artillerie – sie stellen auch die wohl größte Attraktion des Festung dar. Jährliche Festungstage bieten den Besuchern die Gelegenheit zur Teilnahme am Nachtmanöver, Inszenierungen des Militärdrills, einer Rekonstruktion der Festungsbelagerung mit Gebrauch der historischen Kanonen sowie fabelarisierten Führungen. Dies kann ein guter Ausgangspunkt für die Bildung eines ständig bestellbaren Gruppenangebots sein (Events).

**Zusätzlich:** Glatz wäre ein guter Ausgangspunkt für die **Lokale Route „Komplex Riese“**, in dessen Verlauf die Touristen einzelne Fragmente des im Eulengebirge gelegenes, gegen Ende des 2. Weltkrieges gebauten, unvollendeten Kommandoquartiers besichtigen könnten: die Anlage in Gluszyca-Osowka, die Walimer Schachte, unterirdische Schutzräume des Schlosses Fürstenberg (Książ), die Anlage Włodarz sowie (sobald sie touristisch erschlossen werden) andere Objekte dieser Gruppe in Sobon, Solkolec und Jawornik.


Der Verfasser des vorliegenden Beitrags, selbst als aktiver Reiseveranstalter im Bereich Kulturtourismus (darunter auch Tourismus der Militäranlagen) tätig, möchte hiermit seiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass verschiedene Begegnungen anlässlich der Durchführung gemeinsamer wissenschaftlichen Projekte sowie Programme zur Zusammenarbeit sich künftig nicht nur auf Diskussionen und Erfahrungsaustausch beschränken. Es wäre an der Zeit, dass aus ihnen Impulse zur Entstehung eines so in Polen erforderlichen Interessenkreises ausgehen. Gemeint wird hier nicht ausschließlich eine nur auf die Gewinnung der Fördermittel für eigene Militäranlagen ausgerichtete Gruppe, sondern ein Arbeitskreis, der die gemeinsamen Projekte und Programme zur Entwicklung des Thementourismus der militärischen Objekte vorbereiten wird. Ein solcher Kreis sollte auch solidarisch die oben angeführten Aktivitäten initiieren, langfristig planen und koordinieren. Seine Aufgabe wäre erst dann erfolgreich erfüllt, wenn im Land mit einem so großen Potenzial wie Polen der Tourismus der Militäranlagen endlich eine beliebte Freizeitbeschäftigung und gleichzeitig eine Gelegenheit zur Begegnung mit dem europäischen Kulturerbe wird - wenn nicht für Millionen, so wenigstens für Hunderttausende.

### Literatur:


- Białyński G., (Hrsg.) Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne, Giżycko 2003  
Bogdanowski J., Architektura obronna w krajobrazie Polski. Od Biskupina do Westerplatte,  
Burk K., Die deutschen Landesbefestigungen im Osten 1919-1945, Osnabrück 1993  
Wydawnictwo PWN, Warszawa-Kraków 1996.  
Chodakowski W., Adaptacja Twierdzy Boyen i otoczenia dla potrzeb działalności turystycznej, w:  
Białyński G., (red.) Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne, Giżycko 2003, s. 89-98  
Chorzępa J., Fortyfikacje, Warszawa 2007.  
Chylińska D., Formy ekspozycji i udostępnienia turystycznego obiektów militarno-wojskowych z  
czasów II wojny światowej. Rozwiązania polskie a praktyka europejska, in: Folia Turistica,  
Wydawnictwo AWF Kraków 2006, s. 77-98.  
Dreyer A. (Hrsg.), Kulturtourismus, Oldenbourg Verlag, München/Wien 2000  
Freericks R., Reiseleitung im Kulturtourismus, in: Dreyer A. (Hrsg.), Kulturtourismus, Oldenbourg  
Verlag München/Wien 2000, s. 345-362.  
Głuszek C., Aspekt turystyczny w ochronie i zagospodarowaniu zabytków XIX-wiecznej architektury  
militarnej, in: Białyński G., (Hrsg.) Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne, Giżycko 2003, s.135-148  
Mikos v. Rohrscheidt A., Polska dla Turysty, Wyd. KulTour.pl, Poznań 2006  
Mikos v. Rohrscheidt A., Turystyka Kulturowa. Fenomen, potencjał, perspektywy, Gniezno 2008

Molski P., Zasoby poforteczne w Polsce jako potencjał turystyczny, in: Bialunski G. (Hrsg.):  
Fortyfikacje jako atrakcje turystyczne, Giżycko 2003 s. 15-25  
Mörz de Paula K., Der österreichisch-ungarische Befestigungsbau 1890-1914, Wien 1997  
Rogalski M., Zaborowski M., Fortyfikacja wczoraj i dziś, Warszawa 1978

*Dr Armin Mikos v. Rohrscheidt*

 **Polska: największe muzeum fortyfikacji na wolnym powietrzu w aspekcie rozwoju turystyki kulturowej.**

 **Poland the Largest Fortified Open-Air Museum Under the Aspect of Culture and Tourism Development.**

 **Polen das grte fortifikatorische Freilichtmuseum unter dem Aspekt der kulturtouristischen Entwicklung**



GWSHM MILENIUM Gniezno



**KULTOUR.PL**  
ORGANIZATOR PODRÓŻY KULTUROWYCH I STUDYJNYCH

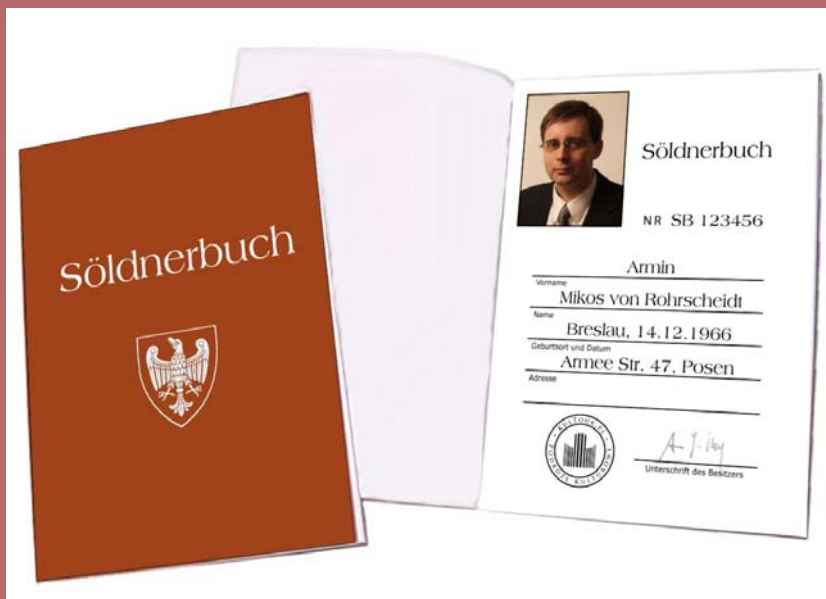
### Wichtige polnische und fremde neuzeitliche Befestigungen bis 1772







## Thematisches Projekt: Söldnerbuch



### **Allgemeines:**

**Beteiligte: 20-30 Festungen, Militranlagen, Monumente, Schlachtfelder**

**Finanzierung: selbsttragend mit d. schrittweisen Rückgewinnung der Mittel: Werbeseiten der Rabattgeber im Bchlein, Gewinnanteile vom Verkauf der Bcher und begleitenden Literatur oder sonst. Zubehr**

**Kaufmöglichkeiten d. Bchlein und Projektwerbung in allen beteiligten Objekten**

### **Projektregeln:**

**\* Bchlein: Pers. Angaben, Beschreibungen der Objekte, jeweils Platz fr Besttigung des Besuchs, Rabattinformationen**

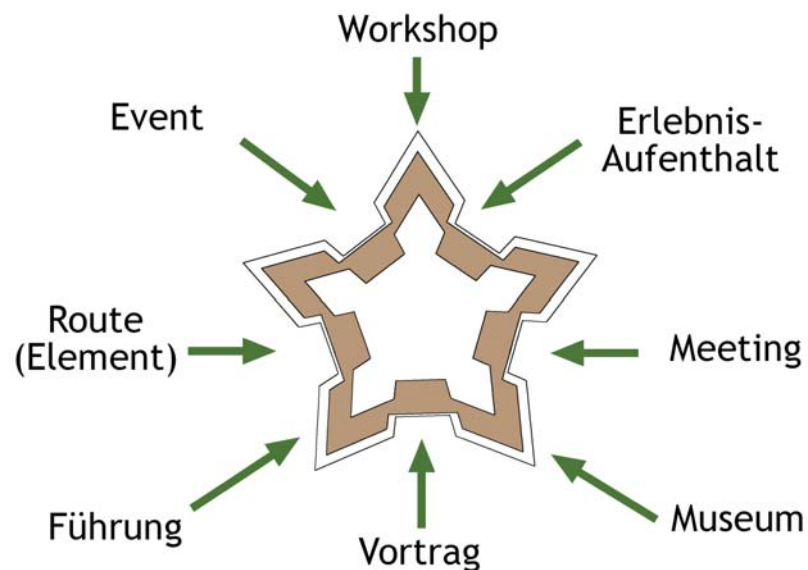
**\* Koordinierte interaktive Website des Projekts**

**\* Befrderungen nach dem Besuch entsprechender Anzahl der Objekte (Militrtrang)**

**\* Wissens-Wettbewerb nach der Beendigung der Ortsbesichtigungen**

**\* Hall of Fame in WWW, Abzeichen, Sachpreise-Verlosung als Stimul**

## Festung: Touristische Erschliessung



COPYRIGHT © KULTOUR.PL

### Thematische Kulturreise Inhaltliche Ebenen (1):

#### Level 0 - Erlebnis-Abenteuer-Reise

**Gruppe:** zufällig zusammengesetzt

**Teilnehmerprofil:** Themeninteressierte ohne Vorkenntnisse, unterschiedliche Motivation, oft junge Leute oder Familien mit Kindern

**Reiseleitung:** blich, erweiterte Kenntnisse . d. Thema

**Mittel:** Fabelarisierte Fhrung, Wettbewerbelemente, interaktive Schulungen ,

**Events:** Inszenierungen (als Zuschauer), themenbezogene Shows, thematische (Terrain)Spiele, Volksfeste

## Thematische Kulturreise Inhaltliche Ebenen (2):

### Level 1 Hobbyreise

**Gruppe:** homogen, oft gegenseitig bekannt (Vereine)

**Teilnehmerprofil:** Themeninteressierte mit (unterschiedlichen) Vorkenntnissen, aktive Auseinandersetzung m. d. Thema, Vereinsmitglieder u.s.w.

**Reiseleitung:** vertiefte Kenntnisse (spezialisierte Reiseleiter)

**Mittel:** Didaktische Pfade, Aufenthaltsangebot, Erlebnisangebot, Elemente der Fachvorträge über Details, interaktive Schulungen

**Events:** Workshop, historische Rekonstruktionen (aktiv), Teilnahme an thematischen Meetings (z.B. Treffen der Besitzer d. historischen Militärfahrzeuge, Troddelmärkte, Fachbräsen)

## Thematische Kulturreise Inhaltliche Ebenen (3):

### Level 2 Insiderreise (Studienreise)

**Gruppe:** homogen

**Teilnehmerprofil:** langjährige oder tiefe Beschäftigung m. d. Thema als Freizeitbeschäftigung, beruflich, persönlich oder anders bedingtes Interesse am Thema

**Reiseleitung:** vertiefte Kenntnisse (spezialisierte Reiseleiter)

**Mittel:** detaillierte Sonderführungen, Fachliteratur, multimediale Fachvorträge (Zusammenhänge, Details),

**Events:** Events mit historischen o. biografischen Bezügen



## Thematische Kulturreise Inhaltliche Ebenen (4):

### Level 3 Seminarreise (Rundfahrt mit wissenschaftl. Charakter)

**Gruppe:** homogen

**Teilnehmerprofil:** Studierende, Fachleute, Teilnehmer wissenschaftl. Programme

**Reiseleitung:** Spezialisten mit akademischer Fachbildung

**Mittel:** detaillierte Sonderführungen, Sondervorträge akademischer Art (Zusammenhänge, Details, Bibliographie, Biographien), geführte Diskussionen, Fachliteratur, Elemente der Forschung vor Ort

**Events:** Teilnahme an Thementagungen, Meetings, Begegnungen mit Verantwortlichen, Experten o. Forschern

